

14. Oberkirchen

1. Aigen, 2. Albern, 3. Münzbach, 4. Nonndorf, 5. Oberkirchen, 6. Siebenberg

1. Aigen, Dorf

Literatur: Top. II 24.

Bildstock: Mitten im Orte. Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Kapellenartig. Rechteckig; geschwungener Giebel mit großer flachbogiger Fensternische. Schindelsatteldach. Innen geringes Bild, Öl auf Leinwand, Mutter Gottes mit dem Kinde. Am Fensterrahmen die Jahreszahl 1830. Der Bildstock anscheinend älter (Ende des XVIII. Jhs.).

Bildstock.

2. Albern, Dorf

Literatur: Top. II 29.

3. Münzbach, Dorf

Literatur: Top. VI 909 (PLESSER).

Das Dorfgebiet gehörte zum Stift-Lambachschen Amte Oberkirchen und kam mit diesem 1805 zur Herrschaft Weitra. 1556 hatte auch die Herrschaft Rappottenstein in „Mynnspach“ Besitzungen. 1558 heißt der Ort Munspach, 1581 Münzpach.

Kapelle: Modern (1867), üblicher Typus.

Kapelle.

4. Nonndorf, Dorf

Literatur: Top. VII 340 (PLESSER).

Der Ort gehörte zum Amte Oberkirchen und wird in dem Urbar der Herrschaft Weitra, welche die Vogtei darüber ausübte, 1581 genannt. Ein Hans von Newndorf war 1406 Amtmann des Stiftes Lambach in Oberkirchen. 1805 kam der Ort zur Herrschaft Weitra.

Kapelle: 1869 erbaut. Rechteckiger, weiß getünchter Bruchsteinbau, gegiebelt, mit halbrundem Abschlusse und modernem Giebeltürmchen. Im W. rechteckige Tür, im N. und S. je zwei Rundbogenfenster. Schindelsatteldach. Innen flachgewölbte Decke. Am Altare polychromierte Holzstatue der gekrönten Mutter Gottes mit dem Kinde, ein Werk ländlicher Spätgotik vom Ende des XVI. Jhs.; es stammt aus der 1829 in ein Privathaus verwandelten Katharinenkapelle in Oberkirchen.

Kapelle.

Bildstock: Im Orte. Granit, gotischer Typus. Achtseitiger schlanker Pfeiler mit vierseitigem, nach zwei Seiten offenem Tabernakel mit satteldachförmigem Deckstein und Kreuz. XV.—XVII. Jh.

Bildstock.

5. Oberkirchen, Dorf

Literatur: FRAST 264. — FAHRNGRUBER 145. — Notizenblatt 1855, S. 470. — PLESSER im Monatsblatt W. A. V. IV, 1895, S. 215 (Kirche). — Ber. W. A. V. XXVII, 1891, S. 56. — M. Z. K., N. F. XIV 267. — PLESSER in Bl. f. Landesk. N. F. XXXV, 1901, S. 314 (Karner), S. 367 (St. Ulrichs-Kirche).

Archivalien: Pfarrmemorabilienbuch von 1842.

Das Stift Lambach erwarb schon vor 1162 Besitzungen in O. und errichtete die Pfarre vor 1248 (Konsistorialkurrende VI 627). — Im Jahre 1162 bestätigt Herzog Heinrich Jasomirgott, daß sein Ministeriale Wichard von Stiven und dessen Brüder und Schwestern einen Teil des Waldes „Wrinbrant“ (Wurmbrand) dem Stifte Lambach geschenkt haben. Nach den in der Urkunde angegebenen Grenzen ist dieses Gebiet identisch mit dem späteren Gute Oberkirchen. Der Ort selbst wird mit der Pfarre 1248 zuerst genannt (Notizenblatt 1855, S. 470).

In der Pfarre O. bestand im Mittelalter eine Wallfahrtskirche zum hl. Ulrich, deren Alter und Lage unbekannt ist; sie wird im Berichte eines Pfarrers von O. aus dem Jahre 1530 erwähnt und war wahrscheinlich schon damals öde (FRAST, Kirchliche Topographie XVI 265).

Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.

Pfarrkirche.

Die Pfarre Oberkirchen entstand wohl bei der Urbarmachung dieses Gebietes durch das seit 1162 hier begüterte Stift Lambach. Im Jahre 1248 übergab Bischof Rüdiger von Passau nach einem Berichte Marian Fidlers (Clerisey-Geschichte VII 488) dem durch Herzog Otto von Bayern niedergebrannten Kloster Lambach die Pfarre Oberkirchen. Das Stift übergab dem Pfarrer Gründe zum Wirtschaftsbetriebe, wählte ihn aber nicht immer aus dem Konvente. Als Stellvertreter des Abtes hatten sie den Titel Vikare oder Kapläne.

Sigmund, Abt zu Lambach, erklärte 1308, daß sein Kaplan Valentin zu Oberkirchen den Zehent zu Böhmstorf und Wurmbrand von der Gnade des Abtes Otto von Zwettl nur auf seine Lehenstage erhalten habe (LINK, Annalen, I 595; FRAST, Kirchliche Topographie XVI 264). Dieser „plebanus“ Valentin hatte vom



Fig. 224 Oberkirchen, Gesamtansicht von Südosten (S. 259)

Stifte Zwettl als Leibgeding auch einen Weingarten zu Lengfeld (Fontes III 476). Im Jahre 1670 trat das Stift Lambach der Pfarre Gaspoltshofen in Oberösterreich als Tausch für die Vikariate Aichkirchen und Neukirchen die Pfarre Oberkirchen ab. Gaspoltshofen hat das Patronat bis heute inne (Notizenblatt 1855, S. 470—471). Nur eine kurze Zeit (1810—1817) war sie landesfürstlich (Pfarrgedenkbuch).

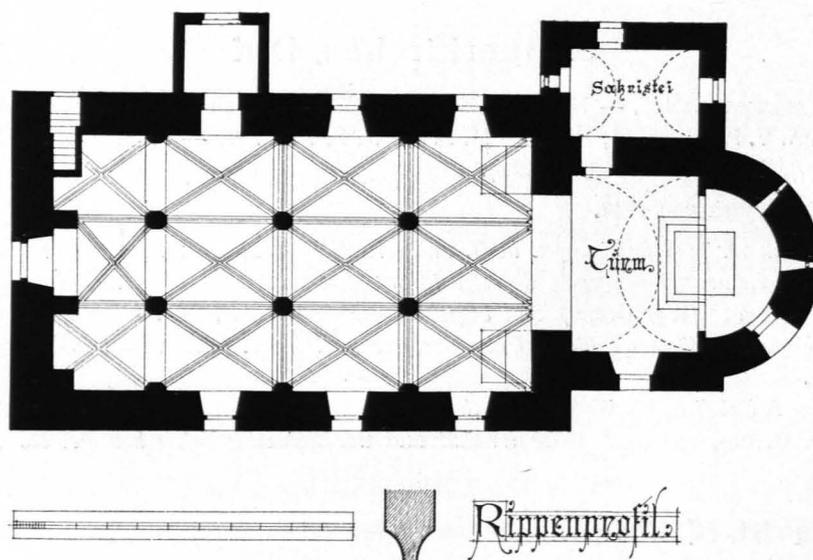


Fig. 225 Oberkirchen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 259)

Im Jahre 1829 wurden an Stelle der bis dahin vorhandenen schmalen, zwei Schuh hohen romanischen Fenster größere ausgebrochen; die Stützmauer zwischen Apsis und Chor wurde am Anfange des XIX. Jhs. aufgeführt (Pfarrgedenkbuch).

Auf dem Friedhofe stand eine Totenkapelle (KARNER), die wahrscheinlich mit der 1653 genannten Filiale St. Leonhard identisch ist. 1746 war sie schon entweiht (Hippolytus 1858, 204). 1806 wurde aus der Gruft eine Menge Totengebeine entnommen. Der einfache viereckige Bau wurde in ein Wohnhaus umgewandelt, welches noch jetzt besteht (FRAST, Kirchliche Topographie XVI 265).

L a g e: Im Dorfe auf einer Anhöhe frei gelegen, vom Friedhofe umgeben (Fig. 224).

C h a r a k t e r i s t i k: Romanische Anlage des XII.—XIII. Jhs., mit Ostturm und Apsis; das Langhaus wurde im XV. Jh. in eine dreischiffige Hallenkirche mit Kreuzrippengewölben verwandelt (Fig. 225).

B a u e n t w i c k l u n g: Die kleine Kirche des hoch und landschaftlich hübsch gelegenen Ortes ist architektonisch sehr interessant, da sie uns den alten romanischen Typus der Kirchen des Waldviertels vollkommen erkennen läßt. An das ursprünglich flachgedeckte, im XV. Jh. aber in eine dreischiffige

Lage.
Fig. 224.

Charakterist.
Fig. 225.

Bau-
entwicklung.



Fig. 226 Oberkirchen, Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (S. 259)

kreuzrippengewölbte Hallenkirche umgewandelte Langhaus schließt sich im O. ein massiger rechteckiger Turm an, aus dem die halbrunde Apsis heraustritt (Fig. 226). Turm, Apsis und die Mauern des Langhauses stammen noch aus dem XII.—XIII. Jh. Für die gotische Einwölbung des Langhauses fehlt ein genaues Datum. Die ursprünglichen kleinen romanischen Fenster des Langhauses wurden erst 1829 vergrößert.

Neben diesem romanischen Typus kommt gleichzeitig ein zweiter o h n e Apsis vor, so in unserem Bezirke in Groß-Globnitz (Fig. 301), Rappottenstein (Fig. 231) und Echtsenbach (Fig. 29). Man vergleiche auch die im Kerne ebenfalls romanischen, später durch einen gotischen Chor erweiterten Anlagen von Kirchberg a. d. Wild (Fig. 119), Alt-Pölla (Fig. 133), Groß-Gerungs (Fig. 189), Rieggers und Schweiggers (Fig. 345, 373), bei denen es ungewiß bleibt, ob sie eine Apsis hatten oder nicht.

Denselben Vorgang der Verwandlung des ursprünglich flachgedeckten romanischen Langhauses in eine dreischiffige gotische Hallenkirche mit Kreuzrippengewölben finden wir wieder in Rieggers und Schweiggers (Fig. 345, 373), beide Male aber mit breiterem Mittelschiffe.

Fig. 226.

Äußeres.

Äußeres:

Bruchstein, weiß verputzt, mit glatter Liseneneinfassung (Fig. 226).

Langhaus.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront. Rechteckige Tür in einfacher Steinfassung, darüber rundbogiges Fenster. — S. Links oben ein kleines rundbogiges, rechts drei größere flachbogige Fenster. — N. Türvorbau vor rundbogiger Tür, links davon zwei größere flachbogige Fenster, rechteckige Tür und darüber rundbogiges Fenster. An den beiden Langseiten einfache Hohlkehlgesimse. Schindelsatteldach.

Turm.

Turm: Rechteckig, schmaler als das Langhaus, an das er im O. anschließt. Im S. unten Flachbogenfenster in unregelmäßiger rundbogiger Nische mit abgeschrägter Laibung; oben rechteckiges Fenster. Daneben eingemauert grobes romanisches Relief, ein bärtiges Gesicht in Vorderansicht. — O. Oben rundbogiges Fenster in Steinrahmung. — N. Oben rechteckiges Fenster, darüber rundes Zifferblatt. — W. Oben rechteckiges Fenster, darüber Zifferblatt. — Hohlkehlgesims. Steiles Schindelzeldach mit zwei Knäufen und Kreuzen.



Fig. 227 Oberkirchen, Pfarrkirche, Inneres, Blick vom Schiff gegen Osten zum Chor (S. 261)

Apsis: Halbrund, im O. dem Turme vorgebaut, bis zu einem Drittel seiner Höhe reichend. Im S. größeres, zweiteiliges, gotisches Spitzbogenfenster mit hübschem Maßwerke, in rundbogiger Nische mit abgeschrägter Laibung. — Im O. und N. je ein ganz schmales romanisches Fenster in tiefer rundbogiger Nische mit abgeschrägter Laibung. — Schindelwalmdach.

Anbauten.

Anbauten: 1. Sakristei, an der Nordseite des Turmes, eingeschossig, mit rechteckiger Tür im N. modernem Spitzbogenfenster im O. und kleinem rundbogigem Fenster im W. Schindelpulldach.
2. Türvorbau im N. des Langhauses, kleiner rechteckiger Giebelbau mit rechteckiger Tür und kleiner Bildnische darüber. Schindelsatteldach.

Umfriedungs-
mauer.

Umfriedungsmauer: Die Kirche ist rings vom Kirchhofe umgeben, der von einer weißgetünchten, mit Schindeln abgedeckten Bruchsteinmauer umfriedet wird, die in der Mitte der Nordseite von einem Türvorbau durchbrochen ist, zwei durch ein rundbogiges Tor verbundenen Langwänden, die ein Schindelzeldach tragen; im Innern jederseits eine Rundbogennische mit den polychromierten Holzstatuen des hl. Josef mit dem Kinde und des hl. Johann von Nepomuk, geringen Arbeiten aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.

Inneres:

Modern ausgemalt (Fig. 227, 228).

Langhaus: Drei Paare von schlanken achtseitigen Granitpfeilern mit vorspringenden Sockeln teilen den rechteckigen Raum in drei gleichhohe und gleichbreite Schiffe, die mit je vier oblongen Kreuzrippengewölbejochen eingewölbt sind. Die beiderseits gekehlten Granitrippen verschneiden sich in den Pfeilern, den Winkeln und Schmalwänden, während sie an den Langwänden auf einfachen, dreiseitigen, zugespitzten Konsolen aufruhend. Die Längsgurten sind rundbogig, die Quergurten spitzbogig. — In die westlichen drei Joche ist organisch eine spätgotische **Musikempore** eingebaut (Fig. 228). Sie hat eine gerade Brüstung und ist unterwölbt mit drei Kreuzrippengewölbejochen, die sich mit drei flachen Bogen gegen das Schiff öffnen und auf zwei Pfeilern aufruhend. — W. Unter der Empore auf drei Stufen rechteckige, steingerahmte Tür mit flachem Kleeblattbogen in Flachbogennische. — S. Drei große flachbogige Fenster in tiefen Nischen mit abgeschrägter Laibung. — N. Rundbogige Tür in rechteckiger Nische, zwei Fenster, wie im S. — Auf der Empore beiderseits ein Rundbogenfenster. — Die Ostwand des Langhauses ist

Inneres.
Fig. 227, 228.
Langhaus.



Fig. 228 Oberkirchen, Pfarrkirche, Inneres, Blick von der Turmhalle gegen Westen, zur Musikempore (S. 261)

von einer breiten Spitzbogenöffnung durchbrochen; aus der Bogenlaibung tritt auf jeder Seite ein schräg in die Höhe gehendes, halbachtseitiges, pilasterähnliches Stück hervor als Träger der hier aufsitzenden Gewölberippen.

Turm: Die mit einer Längsstone in gleicher Höhe wie das Langhaus eingewölbte untere Halle des Turmes dient als Chorraum. Ursprünglich öffnete sie sich gegen das Langhaus sowohl wie gegen die Apsis mit einem Rundbogen. Der Rundbogen im W. wurde bei der Einwölbung des Schiffes durch den Spitzbogen ersetzt, unter dem östlichen Rundbogen wurde am Anfänge des XIX. Jhs. ein Pfeiler aufgeführt und die Turmhalle von der Apsis durch eine dünne Wand getrennt. — N. Spitzbogentür zur Sakristei. — S. Flachbogenfenster in Nische mit abgeschrägter Laibung (Fig. 227).

Apsis: Seit 1829 durch eine von zwei rundbogigen Türen durchbrochene Wand vom Chore getrennt. Halbkuppelgewölbe. Zwei kleine romanische Fenster im N. und O. und ein gotisches Spitzbogenfenster im S. in Nischen mit abgeschrägter Laibung. Im N. kleine, rechteckige Sakramentsnische in einfach profilierter Spitzbogenumrahmung.

Turm.

Fig. 227.

Apsis.

Anbauten. **A n b a u t e n:** 1. Sakristei. Rechteckig, spitzes Tonnengewölbe. W. Kleines rundbogiges Fenster. — N. Tür. — O. Modernes spitzbogiges Fenster. — 2. Türvorhalle im N. des Langhauses. Rechteckig mit flacher Decke.

Einrichtung. **E i n r i c h t u n g:**
 Altäre. **A l t ä r e:** 1. Hochaltar, modern.
 2. Linker Seitenaltar. Spätbarock, Ende des XVIII. Jhs. Über gemauerter Mensa mit Holzverkleidung einfacher Aufbau, Holz, modern polychromiert, mit vergoldeten Zieraten. Beiderseits einer Nische mit der Statue des hl. Johann von Nepomuk zwei Pilaster mit Voluten als Bekrönung. Oben Aufsatz, auf drei Seiten von Voluten eingerahmt, mit Zunge im Strahlenkranz. Vier Putti, Holz, polychromiert. Einfaches Tabernakel. Zwei barocke Leuchter, Holz, schön geschnitzt und vergoldet.
 3. Rechter Seitenaltar. Spätbarock, Ende des XVIII. Jhs. Mensa wie oben. Wandaufbau: Holz, modern polychromiert, vergoldet und versilbert. In rundbogiger Muschelnische Statue der Madonna-Regina mit dem nackten Kinde und drei Putten. Flankierend je zwei Säulen mit vergoldeten korinthischen Kapitälchen. Verkröpftes Gebälk mit zwei bogenförmigen Giebelansätzen. Aufsatz von zwei Säulchen flankiert, mit geringem Ovalbilde der hl. Dreifaltigkeit, Öl auf Holz, in versilbertem Blattrankenrahmen. Zu oberst Kreuz mit versilberten Akanthusblättern. Unten zwei leuchtertragende Putti und zwei Cherubsköpfe. Zwei Leuchter, Holz, geschnitzt und vergoldet (Fig. 227).

Kanzel. **K a n z e l:** Modern.

Orgel. **O r g e l:** Einfaches Gehäuse, 1836 (Fig. 228).

Skulpturen. **S k u l p t u r e n:** Im Chore auf Konsolen zwei mittelmäßige Statuen der Apostel Petrus und Paulus, Holz, polychromiert, vergoldet und versilbert. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Gemälde. **G e m ä l d e:** Im Chore über dem Altare das alte Altarbild, Öl auf Leinwand, St. Nikolaus mit zwei Putti. Mittelmäßige Arbeit vom Anfange des XIX. Jhs.

Grabstein. **G r a b s t e i n:** In der Friedhofsmauer ein kleiner Grabstein von 1625 mit Kreuz und zwei Säuglingen, in kunstlosem Relief, nach der Tradition Grabstein zweier Pastorskinder.

Glocken. **G l o c k e n:** 1. Umschrift in gotischen Minuskeln: *du - pist - kristus - ein - sun - des - lebentigen - gotes - hilf - uns - MCCCCXXXVI* (1446).
 2. Durchmesser 30 cm: *ave - maria - hilf uns - j - n - r - j;* dazwischen heraldische Lilien. XVI. Jh.
 3. Durchmesser 81 cm (St. Nikolaus): *Ich will klingen hell und klar — abwenden alle Noth und Gfahr — Wir verbleiben dir getreu — S. Nicolaus steh uns bei. — Ferd. Drackh in Crembs 1736 goss mich.*
 4. (S. Joseph): *Piorum sonus.* — Adalb. Perner, Budweis, 1854.

Katharinenkapelle. **K a t h a r i n e n k a p e l l e:** In der Nordostecke des Friedhofes steht ein rechteckiger Giebelbau mit Schindelsatteldach (Bruchstein, weiß verputzt), eine alte spätgotische Kapelle der hl. Katharina, seit 1829 in ein Privathaus verwandelt.

Wappen. **W a p p e n:** Am Hause Hr. 2 (Klopfs Gasthaus) eingemauert quadratisches Steinwappen. In der Mitte eines diagonal gestellten Vierpasses Wappenschild mit Querband. XIII. Jh.

6. Siebenberg, Dorf

15. Pehendorf

1. Hausbach mit Feuerans, 2. Neustift, 3. Pehendorf mit Pirkenreith

1. Hausbach, Dorf

Literatur: Top. IV 134.

Über das Alter des Ortes ist nichts bekannt. Er gehörte zur Herrschaft Arbesbach.

Kapelle. **K a p e l l e:** Bruchstein, blau gefärbelt, mit weißen Einfassungen. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. N. Giebelwand, rechteckige Tür, darüber rundbogige Nische. — O. und W. Je ein rundbogiges Fenster. Schindelsatteldach. Quadratisches hölzernes Giebeltürmchen mit spitzem Schindeldache. Innen flache Holzdecke. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
 Am Altare geringe polychromierte Holzstatue der Mutter Gottes mit dem Kinde. Erste Hälfte des XIX. Jhs.